

Future Library

Die Künstlerin Katie Peterson pflanzt eine Bibliothek – und das im wörtlichen Sinne. Im Interview erzählt sie von ihrem außergewöhnlichen Projekt, in dem Natur und Kunst zusammenkommen.

Interview und aus dem Englischen von Simone Kreamsberger

Büchereiperspektiven: Was ist die Idee hinter der „Future Library“?

Katie Peterson: Die „Future Library“ ist mein bislang ambitioniertestes Kunstprojekt. Ich habe 1000 Bäume in einem Wald außerhalb von Oslo gepflanzt, die in 100 Jahren das Papier für den Druck einer besonderen Anthologie liefern werden. Bis dahin wird jedes Jahr ein Autor oder eine Autorin einen Text beitragen. Die Manuskripte werden ungelesen und unveröffentlicht bis 2114 aufbewahrt und in einem eigens designten Raum in der neuen Deichmann-Bibliothek in Oslo gelagert. Dieses Kunstprojekt soll die Arbeit von herausragenden Schriftstellern, Denkern und Philosophen dieser und künftiger Generationen zusammenbringen.

Büchereiperspektiven: Das Projekt beginnt mit Margaret Atwood, einer Autorin, die gesellschaftliche und ökologische Aspekte in ihren Romanen auf visionäre Weise behandelt – Ihre Favoritin für den Start?

Katie Peterson: Ich bin überglücklich und stolz, dass Margaret Atwood die erste Autorin der „Future Library“ ist. Ihr Werk hat mich bei der Konzeption des Projekts stark beeinflusst. Sie ist eine außergewöhnliche Autorin und ihr Schaffen ist unglaublich vielfältig. Sie schreibt über die Auswirkungen von Technologien, über die Apokalypse, über Umweltkatastrophen, Nachhaltigkeit, Überleben, Auslöschung, die Verbindung zwischen Mensch und Natur.

Margaret Atwoods Texte erlauben uns einen imaginären Sprung in eine unbekanntere Zukunft und beeinflussen die Weise, wie wir die heutige Welt betrachten. Sie gibt uns damit ein Teleskop, um in der Zeit nach vorne und zurück zu blicken. Die „Future Library“ reicht ebenfalls zugleich in die Vergangenheit und in die Zukunft, durch die Schichten der Zeit.

Büchereiperspektiven: Wer wählt die AutorInnen aus?

Katie Peterson: Der „Future Library Trust“ wählt die AutorInnen



Katie Peterson mit der ersten „Future Library“-Autorin Margaret Atwood (li.) – ihr folgt 2016 der Brite David Mitchell („Der Wolkenatlas“)

IM INTERVIEW

FOTO: KATIE PETERSON

nen für ihre „herausragenden Beiträge zur Literatur oder Poesie und für ihre Fähigkeit, die Fantasie dieser oder künftiger Generationen anzuregen“ aus. Wir laden AutorInnen jedes Alters, jeder Nationalität, verschiedener Inhalte, Stilarten und Sprachen ein. Die Länge des Textes darf der Autor selbst bestimmen. Das Auswahlkomitee wird sich voraussichtlich alle vier Jahre ändern. Wir können nicht vorhersagen, wer in 99 Jahren dabei sein könnte; es ist wahrscheinlich, dass sie noch nicht geboren sind.

In Kooperation mit der Deichmann-Bibliothek und der Stadt Oslo ist jeweils ein Veranstaltungsprogramm zum Werk der jeweiligen AutorInnen geplant. Es wird auch jedes Jahr ein Event anlässlich der Übergabe des Manuskripts geben.

Büchereiperspektiven: Gibt es Voraussetzungen für die Texte, abgesehen davon, dass sie geheim bleiben müssen?

Katie Peterson: Die AutorInnen werden nach Oslo eingeladen, um die neue Bibliothek und den Wald zu besuchen. Wenn sie möchten, können sie in einer Hütte im Wald an ihrem Text schreiben. Die Texte müssen innerhalb eines Jahres nach der Einladung eingereicht werden. Sie dürfen bis zur Publikation 2114 nicht publiziert oder verbreitet werden und sollen keine Illustrationen enthalten, nur das geschriebene Wort.

Büchereiperspektiven: Die Manuskripte werden in einem speziellen Raum in der Deichmann-Bibliothek aufbewahrt. Welche Rolle spielt die Zusammenarbeit mit der Bibliothek?

Katie Peterson: Ein wesentlicher Teil des Kunstwerks ist der „Stille Raum“, den ich in Zusammenarbeit mit den Architekten Lund Hagem und Atelier Oslo in der neuen Deichmann-Bibliothek gestalten, die 2018 eröffnet werden soll. Die ungeliesenen, unveröffentlichten Texte werden in diesem Raum gelagert. Er wird in der obersten Etage der Bibliothek liegen, im ruhigsten Stockwerk, wo die Spezialsammlungen aufbewahrt werden. Von dem Raum aus kann man in Richtung der „Future Library“ sehen und auch im Bau wird Holz aus dem Wald verwendet. Die Atmosphäre ist uns sehr wichtig: Wir wollen ein Gefühl von Ruhe und Frieden vermitteln und einen kontemplativen Raum schaffen, der eine imaginative Reise ermöglicht.

Büchereiperspektiven: Sie werden, ebenso wie die anderen Beteiligten, nicht das Ende des Projekts erleben. Wie gehen Sie damit um?

Katie Peterson: Als ich die Idee zur „Future Library“ hatte, wusste ich sofort, dass sie mich überleben würde (und die



FOTO: VIBENE HERMANRUD

Katie Peterson ist eine schottische Künstlerin. Ihre Werke werden international ausgestellt.

Mehr über ihre Arbeit und die „Future Library“: www.katiepaterson.org und <http://futurelibrary.no>

meisten von uns, die heute am Leben sind). Das Werk ist für eine unbekannte, künftige Generation konzipiert. Nichtsdestotrotz wird es sich über diese und die nächste Generation hinweg entfalten und ich werde mein ganzes Leben mit der Gestaltung dieses Kunstwerks verbringen. Jede Entscheidung, die bei der „Future Library“ zu treffen ist, muss ich bezogen auf einen 100-Jahr-Zeitraum durchdenken. Wie wird der Bibliotheksraum in 100 Jahren erlebt werden? Welche Sprachen werden die Menschen sprechen? Welche Technologien wird es geben? Welchen Status wird das gedruckte Buch, das geschriebene Wort haben? Ich fühle mich privilegiert und bin gespannt auf die kommenden Jahrzehnte.

Büchereiperspektiven: Wie sorgen Sie vor, dass in 100 Jahren alles so ablaufen wird, wie es heute geplant ist?

Katie Peterson: Der Trust verfolgt als oberstes Ziel, die „Future Library“ über 100 Jahre zu erhalten. Dabei sind auch andere Gruppen beteiligt: die Förster, die BibliothekarInnen, die Stadt, meine Galerien, auch meine Familie. Es ist eine Gruppenleistung.

Die Planung der „Future Library“ war eine Herausforderung in vielerlei Hinsicht: Von der Berücksichtigung der Baumarten, der Insekten und des Klimas über die Arbeit mit Rechtsanwälten an 100-Jahr-Verträgen bis hin zur Auswahl der AutorInnen ist die Entwicklung eines Kunstwerks in dieser Dimension neu für mich. Unterstützung erhielt ich von der Stadt Oslo.

Es gibt unbegrenzte Möglichkeiten, was zwischen jetzt und dem Druck der „Future Library“-Anthologie passieren könnte. Doch in der Essenz ist die „Future Library“ hoffnungsvoll – in dem Glauben, dass es in 100 Jahren einen Wald, ein Buch und einen Leser geben wird.